

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1806**

Der Kamischy

[urn:nbn:de:bsz:31-263079](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263079)

## Der Kamischy.

(*Palamedea cornuta.*)

Ein merkwürdiger Vogel! Er trägt oben auf dem Kopfe ein spitziges Horn, welches 3 bis 4 Zoll lang und unten in der Grundfläche 2 oder 3 Linien dick ist. Es besteht aus einer hornartigen Masse, wie die Spornen bey den Haushähnen, und ist unten mit einem federkielartigen Ueberzuge umgeben. Sein Schnabel gleicht den Schnäbeln der Körner fressenden Thiere; aber dessen ungeachtet lebt er von Schlangen, Fröschen, Eidechsen und allerlei Gewürmen. Der Kopf ist mit kleinen in die Höhe stehenden, krausen Federn bedeckt, die weiß und schwarzbunt sind. Mit dergleichen Federn ist auch der Hals bedeckt. Die Brust, der ganze Rücken, der Schwanz, die Federn der Flügel sind schwarzgrün. Die Flügel sind so groß, daß sie fast bis an das Ende des 9 Zoll langen Schwanzes reichen. Vorn an jedem Flügel befinden sich noch 2 aufwärts gebogene Hörner, welche gerade vorwärts stehen, wenn die Flügel aufliegen. Diese Spornen oder Hörner entspringen aus dem Vordertheile des Mittelhandknochens in beiden Flügeln. Der obere ist dreieckig, 2 Zoll lang, 9 Linien an der Grundfläche breit; der untere ist nur 4 Linien lang.

Obgleich der Kamischy so furchtbare Waffen hat, so fällt er doch keinen andern Vogel an, sondern braucht sie nur gegen die kriechenden Thiere, gegen Amphibien und Gewürme. Reisende erzählen Züge von Zärtlichkeit in seinem Charakter, welche man bei fleischfressenden Thieren selten antrifft. Männchen und Weibchen, sagen sie, lieben sich aufs zärtlichste, sie sitzen beständig beisammen, oder suchen in Gesellschaft ihre Nahrung; sie sind sich so treu, daß wenn der eine Theil das Leben verliert, der übrig gebliebene unaufhörlich umherirrt und seufzt; ja sogar auf dem Platze, wo sein Liebstes starb, auch sein Leben aufzehrt. Doch gibt es unter unsern einheimischen Vögeln ähnliche Beispiele. Der Dohmpfaff (*Loxia pyrrhula*) grämt sich in seinem Käfig zu Tode, wenn er seine Gefellin verliert. —

Der Kamischy zeichnet sich unter den Vögeln auch noch durch eine gewaltig starke Stimme aus. Er bauet sein Nest am Fuße eines Baumes in Gestalt eines Ofens. Seine Heimath sind die Gegenden um den Amazonen = Oronoko = und Plata = Fluß, wo er in den Sümpfen und Morästen reichliche Nahrung findet.

## Das Felsenhuhn.

(*Pipra rupicola.*)

Dem äußerlichen Ansehen nach haben die zahlreichen Gattungen dieses Geschlechts Aehnlichkeit mit den bekannten Meisen; sie sind aber viel größer. Ein kurzer, starker, harter,  
an